

URBANE LIGA

DENKLABOR

JAHRGANG

2023/24

KLIMA X

STADT X

MACHEN!

URBANE
LIGA
JUENIORFORUM
STÄDTEENTWICKLUNG



DENKLABOR #2
URBAN MINING
DOKUMENTATION

14.-16. OKTOBER 2023
FREIRAUM IN DER BOX, BERLIN

Wie tragen Stadtmacherinnen und Stadtmacher zur Transformation hin zu einer klimagerechten Stadtentwicklung bei?

Welche Bestandteile hat die zirkuläre Stadt, welche Ressourcen braucht es, um die Transformation voranzutreiben?

Große Themen, große Fragen für das zweite Denklabor des Jahrgangs 23/24 mit Fokusthema Klima x Stadt x Machen!



DIE URBANE LIGA

Zusammenarbeit strukturell verbessern



Runde Sache! Das zweite Denklabor startet mit ehrlichem Feedback zu Formaten, Themen und Zusammenarbeit der Urbanen Liga. Das Zwischenfazit bot Raum für eigene Reflexion und Vorschläge aus der Gruppe.

In ihren bundesweiten Projekten entwickelt die Urbane Liga neue, positive Narrative für die notwendige, klimagerechte Transformation. Durch ihre Initiativen im ländlichen Raum bis hin zu urbanen Quartieren vermitteln sie komplexe Realitäten, um im Alltag Ansätze für klimagerechtes Leben zu finden. Ihre Arbeit fußt auf Gemeinwohl statt Wachstum. In die Urbane Liga bringen sie ihre Er-

fahrungen mit Projekten und Initiativen aus 27 verschiedenen Städten mit ein. Die jungen Stadtmacherinnen und Stadtmacher zwischen 17 und 27 eint der Antrieb, durch ihre Projekte, Forschungsarbeiten und Ideen, aktiv zu einer klimagerechten Stadt beitragen zu wollen. Sie verbindet jedoch auch, dass sie mit ihrem Elan und ihren Impulsen oftmals auf rechtliche Hürden oder schlicht verschlossene Türen in ihren Stadtverwaltungen stoßen.



Nicht nur reden, sondern selber konkret tätig werden. Das ist die Urbane Liga!

Diese Erfahrungen sind frustrierend, insbesondere wenn es seitens Politik und Verwaltung an konkreten Angeboten oder Ideen mangelt, wie das Engagement von jungen Erwachsenen in die Stadtentwicklung einbezogen werden kann. Die Urbane Liga ist ein Projekt des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und Teil der Begleitforschung der Städtebauförderung. Diese strukturelle Anbindung an die Bundespolitik wird seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als große Chance gesehen, die Zusammenarbeit in der klimagerechten

Stadtentwicklung strukturell zu verbessern.

Neben der Klimakrise, die mittlerweile auch direkt vor der eigenen Haustüre spürbar ist, erleben junge Erwachsene insbesondere das Erodieren demokratischer Strukturen und das Erstarken rechter Parteien als konkrete Bedrohung, mit denen sie sich in ihrem Lebensumfeld auseinandersetzen müssen. Um einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie und der Klimagerechtigkeit zu leisten, engagieren sie sich in ihrer Region, ihren Städten und Nachbarschaften.

Umso ernüchternder erleben die jungen Menschen es, wenn sie für ihr – oft ehrenamtliches – Engagement lediglich Lob und Zuspruch bekommen, die Impulse und konkreten Handlungsempfehlungen jedoch versanden. Sie berichten, dass der Kontakt mit Politik und Verwaltung durch Hierarchie und ungleiche Verteilung an Wissen, Handlungsmacht und Ressourcen geprägt ist. In ihren Projekten operieren sie oft in rechtlichen Grauzonen, werden bestenfalls geduldet und müssen – wenn überhaupt – mit minimalen Vergütungen für ihre Arbeit auskommen. Dass selbst der Zusammenschluss als Urbane Liga und damit als Bündnis junger Stadtmacherinnen und Stadtmacher wenig spürbare Veränderung in der Stadtentwicklung bewirkt, erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als desillusionierend. Sie wollen einen breiten Wandel hin zu einer klimagerechten Stadtentwicklung vorantreiben und daher die strategische Zusammenarbeit mit dem BMWBSB und BBSR ausbauen. Diese Haltung prägte das zweite Denklabor des dritten Jahrgangs der Urbanen Liga.

URBANE RESSOURCEN, ULTIMATIVE DISKUSSIONEN, UNGEBREMSTER BOOST FÜR KO-PRODUKTIONEN

Das zweite Denklabor der Urbanen Liga in Kurzfassung!



Peter Fuchs von Powershift e.V. bringt theoretische Denkanstöße mit und verwebt sie mit seiner eigenen Praxis als Aktivist für die Klima- und Mobilitätswende in der Stadt.

Aber was ist eigentlich Klimagerechtigkeit und welche Instrumente sind für klimagerechtes Stadtmachen relevant? Peter Fuchs vom Berliner Think-Tank Powershift e.V.

erklärte in seinen Impulsvortrag, dass der Klimawandel nicht nur ein naturwissenschaftlich-technisches Problem ist, sondern vor allem ein sozialer Konflikt, der sich um Fragen der Ungleichheit und Menschenrechte dreht. Im Zentrum der Auseinandersetzung steht die Frage, wer am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist und wer die Hauptverursacher sind. Oft sind es gerade diejenigen, die am wenigsten zur Klimaveränderung beitragen, die am stärksten darunter leiden.



Um eine reflektierte Position zu entwickeln hilft es, sich seinen Privilegien bewusst zu sein.

Jenseits der Gegenüberstellung des globalen Nordens mit dem globalen Süden, gibt es auch hierzulande innerhalb unserer Gesellschaft große Unterschiede in der Betroffenheit: Klimagerechtigkeit muss daher auch interpersonelle Ungerechtigkeiten, wie Geschlechter- und Rassendiskriminierung, sowie Stadt-Land-Ungerechtigkeiten berücksichtigen. In vielen deutschen Kommunen wird beispielsweise klimagerechte Mobilität primär als E-Mobilität gelesen, anstatt den Fokus darauf zu richten, wie

der öffentliche Raum überhaupt verteilt ist und welche Zugänge Menschen ohne Auto haben. Kurz gesagt: Es ist ein systemischer Wandel notwendig, um Klimagerechtigkeit zu erreichen.

Peter Fuchs plädiert für eine gerechtere Verteilung des sogenannten „Umweltraums“ oder der Steuerung kommunaler Ansätze über Klimabudgets. Als Governance-Tool können Klimabudgets die Klima-Wirkung einzelner Maßnahmen veranschaulichen und so zu einer klimabewussteren Entscheidungsfindung der Kommunalpolitik beitragen.

Auch innerhalb der Urbanen Liga wurden im gemeinsamen Machen Werkzeuge und Ansätze entwickelt, wie Menschen dazu befähigt werden, selbst zur klimagerechten Gestaltung öffentlicher Plätze beizutragen (Klimakiste Stade), die Zugänglichkeit zu Flüssen in unseren Städten voranzutreiben (Critical Mass in Stuttgart), sowie diskursive Formate der Mitwirkung zu schaffen, in denen Menschen ihre Anliegen ihr Viertel betreffend einbringen, sich gemeinsam und auf Augenhöhe darüber austauschen und nach Lösungsansätzen suchen (Hansakonvent in Münster). Diese erste Sammlung macht deutlich: Es ist an der Zeit, unsere Werkzeugkiste für eine gerechtere, nachhaltigere Zukunft stetig weiter aufzufüllen!

Mit Fokus auf das Thema Urban Mining sprach die Urbane Liga beim Anregungsfrühstück mit Sebastian Blanz und Jonaid Khodabakhshi von der Münchner Materialinitiative „treibgut“ und Kim Ha Tran, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Juniorprofessur für rezykliergerichtetes Bauen an der RWTH Aachen. Urban Mining bezeichnet das Konzept,

eine Stadt in Analogie an ein Bergwerk als eine Fundgrube von wertvollen und wiederverwertbaren Materialien zu betrachten.

Ein Fokus der Diskussion lag auf Möglichkeiten, wie Ansätze von Stadtmacherinnen und Stadtmachern zur Weiter- und Wiederverwendung obsoleter Ressourcen in der Stadt skaliert werden können. Das Münchner Beispiel macht deutlich: Durch eine Unterstützung seitens der Kommune durch eine Regelförderung der Materialinitiative kann gemeinsam das erklärte Ziel der Stadt, bis 2023 eine Zero-Waste-Kommune zu werden, erreicht werden. Die Stadtmacherinnen und Stadtmacher leisten konkrete Beiträge, um die politische Zielsetzung umzusetzen, die Kommune erkennt das an und stellt entsprechend Ressourcen zur Verfügung – so geht Ko-Produktion!



Zentrale Materialdepots in jeder Stadt – um diese Idee kreisten am Wochenende viele gute Ideen und konkrete Umsetzungsideen.

Das Schließen von Material-Kreisläufen und das Schaffen von klimagerechten Zugängen zu Urban Mining ist Kern der Forschung von Kim Ha Tran. Da mittlerweile viele private Unternehmen Urban Mining als lukrativen Geschäftszweig entdecken, stellt sich die Frage, welche Rolle Kommunen selbst als “Ressourcen-Verwalter” einnehmen wollen und welche Trägerstrukturen es in der Organisation, Aufbereitung und Verwaltung primärer und sekundärer Ressourcen braucht.

Die Schaffung von Zentraldepots, wie von der Urbanen Liga gefordert, könnte ein Ansatz sein. Aktuell laufen bundesweit viele Pilotprojekte zu lokalen Smart City Ansätzen. Wie smart wäre eine Kommune eigentlich, wenn sie ein Zentraldepot etablieren würde, an denen Informationen zum Gebrauch und die Zugänglichkeit zu wiederverwendeten Materialien für alle Menschen in der Stadt sichergestellt wäre?

Im Zuge der anstehenden Ko-Forschung der Urbanen Liga sollen die Rahmenbedingungen für solche zentralen, kommunalen Materialumschlagsplätze genauer definiert werden. Erste Erkenntnisse aus der Urbanen Liga gibt es bereits: Parkplätze, Kaufhäuser, Bahnanlagen, Tankstellen oder Lagerhallen sind ideale, oftmals obsolete innerstädtische Strukturen, die sich für die Materiallagerung eignen würden. Durch entsprechend langfristige Pachtverträge der Stadt zur Kostenmiete wird die vertragliche Grundlage geschaffen, ein Zentraldepot aufzubauen. Um langfristig eine eigenständige Ökonomie aufzubauen, ist eine Startförderung zudem unerlässlich.

SIDE-KICK:

Zirkulär Bauen, Wohnen und Arbeiten im CRCLR House



Kalt und dunkel war es, doch die Gesichter leuchten wenn Simon Lee (links am Zaun) über die komplexe Quartiersentwicklung durch den Einsatz von Erbbaurechten, Genossenschaften und zirkulärer Bauweisen berichtet.

Die historische Fassladehalle der ehemaligen Kindl-Brauerei in Neukölln wird als nachhaltiger Wohn- und Gewerbestandort umgenutzt und erweitert. Dazu wurde die bestehende Halle um eine 2,5-geschossige Aufstockung in modularer Holztafelbauweise erweitert. Klimagerechtes Bauen mit wiederverwendeten Bauteilen, sowie das Zusammenwirken von Wohnen, Arbeiten und gemeinschafts-

orientiertem Leben sind die Leitthemen des sogenannten CRCLR Hauses. Umgesetzt hat das Projekt die TRNSFRM eG als gemeinnütziger Bauträger. Im Vordergrund des Wirkens der Genossenschaft steht das Gemeinwohl durch soziale, wirtschaftliche und kulturelle Nutzungen sowie günstiges, gemeinschaftliches Wohnen. Der Vorstand der TRNSFRM eG, Simon Lee, führt die Urbane Liga über das Areal in Berlin-Neukölln. Nachdem das Bestandsgebäude 2016 im Rahmen einer Initialnutzung als Coworking-Space und Künstleratelier mit wenigen Eingriffen wieder nutzbar gemacht wurde, folgte 2020 die vollständige Sanierung des Bestandsgebäudes. Nach einer zweijährigen Bauphase konnte das Bestandsgebäude im Februar 2022 an den Impact Hub Berlin übergeben werden. Die Fertigstellung der Aufstockung und Übergabe an die Nutzer:innen von Campus Cosmopolis, einem integrativen Wohnprojekt, erfolgt schrittweise bis Ende 2023.



Die alte Lagerhalle wurde mit gebrauchten Bauteilen aufgestockt.

In der Realisierung des gemischt genutzten Gebäudes wurden Materialien und Baustoffe aus Abrissgebäuden. Dabei galt es den Planungsprozess so zu gestalten, dass bereits gebrauchte Bauteile und Ressourcen als wiederverwendete oder verwertete Komponenten mitgedacht und baulich integriert werden konnten. Design follows Material – so könnte man zirkuläres Bauen zusammenfassen!



Die Urbane Liga schaut genau hin: Wie sieht zirkuläres Bauen in der Praxis aus?

DISKUSSION IM BUNDESMINISTERIUM FÜR WOHNEN, STADTENTWICKLUNG UND BAUWESEN



Regel Austausch im Bundesbauministerium: Es gibt Raum für Kritik, Praxisbeispiele und das gemeinsame Nachdenken darüber, wie in Zukunft das Wirken junger Erwachsener verstärkt die Bundespolitik unterstützen kann.

Zum Abschluss des Denklabors ging es wie üblich ins Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Dort diskutierte die Urbane Liga mit Dr. Jörg Wagner, Leiter der Unterabteilung Stadtentwicklungspolitik und Dr. Bernhard Schneider, Referatsleiter Stadtentwicklung.

Schnell wurde deutlich: An Ideen und konkreten Lösungsvorschlägen mangelt es den jungen Stadtmacherinnen und Stadtmachern nicht. Doch operieren sie mit ihren Initiativen oft im Graubereich und stoßen in der Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung wiederholt auf verschlossene Türen oder schwer zu überwindende rechtliche Hürden.

Um das Potenzial der Urbanen Liga und ihrer Anbindung an das BMWWSB auszuschöpfen, wurde gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern des Bundes diskutiert, welche Anknüpfungspunkte es für eine ko-produktive und verstetigte Zusammenarbeit gibt.



Halbzeit beim aktuellen Jahrgang – voller Impulse und konkreter Ansätze geht's weiter!

Die Urbane Liga will das Praxis-Wissen aus bundesweiten Projekten in die Stadtentwicklungspolitik des Bundes einbringen. Um als Interessensvertretung junger Menschen in der Stadtentwicklung wirken zu können, soll die Urbane

Liga zukünftig im Rahmen der Verbändeanhörung im Rahmen von Gesetzgebungsverfahren eingebunden werden. Einen Anfang soll hier die laufende Novelle des Baugesetzbuches machen. Zudem soll ausgelotet werden, wie die Urbane Liga als Bündnis junger Stadtmacherinnen und Stadtmacher eine institutionelle Förderung erhalten kann, um zukünftig mehr auf Augenhöhe in Gesetzgebungsprozessen mitzuwirken.

Im Termin wurde deutlich: Innerhalb der Urbanen Liga mangelt es nicht am Willen, die klimagerechte Stadtentwicklung voranzutreiben und auch die Hemmschuhe des Ministeriums zu verstehen. Durch eine verstetigte Zusammenarbeit auf Arbeitsebene, sowie die Einbeziehung in Gremien und Beiräten soll gemeinsam ins Arbeiten gekommen werden.

IMPRESSUM

Auftrag

Die Urbane Liga ist ein Projekt des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und ist Teil der Begleitforschung der Städtebauförderung. Ziel des Projekts ist es, einen Möglichkeitsraum für junge Menschen zu schaffen, die über ihre Städte diskutieren und diese aktiv mitgestalten möchten. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) setzt das Projekt für das BMWSB um. Das Projekt wird unterstützt durch das Büro *stadtstattstrand* – Kreativer Umgang mit urbanem Raum.

Ansprechpersonen im BMWSB

Anja Röding, anja.roeding@bmwsb.bund.de

Jacqueline Modes, jacqueline.modes@bmwsb.bund.de

Ansprechpersonen im BBSR

Stephanie Haury, stephanie.haury@bbr.bund.de

Friederike Vogel, friederike.vogel@bbr.bund.de

Auftragnehmende

Das interdisziplinäre Team *stadtstattstrand* erforscht und vermittelt Strategien und Herangehensweisen rund um die nutzergetragene Stadtentwicklung in Texten, Ausstellungen, Workshops oder unkonventionellen Gesprächsrunden.

Ansprechpersonen: Laura Bruns, Leona Lynen, Julia Klink und Konrad Braun

Kontakt: kontakt@urbane-liga.de

Redaktion

Team *stadtstattstrand*

Grafik & Satz

Paul Voggenreiter

Fotos

Bildrechte © Fabian Gruber für Team *stadtstattstrand* - sofern nicht anders angegeben

Veröffentlicht im August 2024, online